

Alle unter einem Dach

Die Akademie des BR-Symphonieorchesters in München wird 20 Jahre alt

Marco Frei



Seit 19 Jahren ist die Akademie des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks ein Sprungbrett für Nachwuchsmusiker aus der ganzen Welt: die Teilnehmer im Frühjahr 2019

Im März 2020 ist es genau 20 Jahre her, dass der Startschuss für die Akademie des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks (BR) in München fiel. Seither hat sich viel getan, eines ist aber gleich geblieben: Alle Akademisten wohnen unter einem Dach, was ungeheure Synergieeffekte schafft. Die BR-Akademie ist ein Ort der konzentrierten Begegnung, überdies punktgenau zugeschnitten auf die Bedürfnisse der Akademisten.



© Astrid Ackermann

> **Das erste Mal** ist immer ganz besonders. Als Héctor Cámara Ruiz sein „Debüt“ beim Symphonieorchester des BR in München hatte, kam jedoch ziemlich viel Besonderes zusammen. Die Sechste von Anton Bruckner stand auf dem Programm, im April 2019, unter der Leitung von Bernard Haitink. Es war das letzte Projekt, das der 90-jährige Dirigent mit dem BR realisierte, samt Gastspiel im Rahmen der Osterausgabe des Lucerne Festival. Und dann auch noch mit Bruckner, eine absolute Spezialität von Haitink.

„Für mich war das unvergesslich“, berichtet Héctor. „Es gab zwei Proben. Bei der ersten wurde die Sechste durchgespielt, und ich dachte mir: ‚Okay, und was wollen wir jetzt noch verbessern?‘ Das war Wahnsinn. Die Stimmung war sehr besonders, zumal das Orchester wegen des Haitink-Abschieds sehr traurig war. Und ich war total nervös: das erste Mal mit diesem Orchester und das erste Mal mit diesem Dirigenten. Aber alle waren sofort aufgeschlossen. Ja, ich war nervös, aber sie alle haben es mir wirklich sehr einfach gemacht. Das war ein Traum.“

Für Laura Bortolotto sind hingegen die großen sinfonischen Werke mit Chor das absolute Nonplusultra. „Ich sage immer, dass die menschliche Stimme das schönste Instrument sei. Was ist noch schöner als eine Stimme? Mehrere Stimmen zusammen! Das ist emotionell extrem intensiv für mich.“ Deswegen waren Beethovens Neunte unter Haitink im März 2019 sowie die Zweite von Gustav Mahler unter Daniel Harding zum Start der aktuellen Saison die „bisher wahrscheinlich allerbesten Projekte für mich, und in den BR-Chor bin ich total verliebt“.

Héctor und Laura sind beide gegenwärtig an der Akademie des BR-Symphonieorchesters in München: er seit Frühjahr 2019, sie seit September 2018. Héctor ist Spanier aus Madrid und spielt Bratsche. Laura stammt aus einem Dorf in Norditalien und streicht die Geige. „Ich komme aus einem Land, wo das Orchester-Niveau nicht so toll ist“, erklärt Laura. „Es war für mich nie besonders schwer, gut zu sein in diesem Umfeld – mich gut zu präsentieren. Dagegen ist es hier in Deutschland wirklich schwer, und ich habe diesen Unterschied sofort gespürt. Genau das wollte ich aber. Ich hatte keine Lust, ein einfaches Leben zu haben. Ich wollte mit viel besseren Kollegen arbeiten. Das brauchte ich unbedingt. Das hilft mir auch mental sehr viel.“



Bruckners Sechste mit Bernard Haitink: das letzte Projekt, das der Dirigent mit dem BR realisierte

© Peter Meisel

Gerade deswegen ist für Laura die BR-Akademie „ein Traum“. Das Niveau sei „unglaublich“. „Man lernt auch von den anderen Akademisten. Es ist toll, dass wir hier in der Akademie alle zusammenleben und auch zusammen Kammermusik machen können. Das hatte ich zwar auch schon vorher gemacht, aber hier kann ich wirklich jeden Tag etwas lernen. Das sinfonische Repertoire ist zudem unglaublich breit hier. Leider hatte ich in Italien nicht eine solche Möglichkeit. Meine Lehrer haben sich immer nur für das Solorepertoire interessiert. Ich bin froh, dass ich einfach Mahlers Zweite

> Das Niveau ist unglaublich. <

oder Schostakowitschs Fünfte spielen darf.“ Gleichzeitig sei sie jeden Tag aufs Neue überrascht, dass „so ein gutes Orchester Lust hat, uns jungen Musikern zu helfen, obwohl manche von uns überhaupt keine Orchester-Erfahrung haben“, so Laura weiter. „Ich hatte wirklich gar keine Erfahrung, nur durch das Hochschulorchester. Hier habe ich bei null angefangen, und das mit tollen Kollegen.“

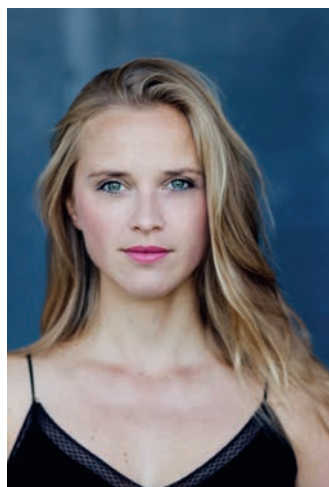
Auch für Héctor war dies die Motivation, an der BR-Akademie zu studieren. Mehrmals hatte er es versucht, beim dritten Probeispiel hat es dann geklappt. „Es ist sehr schwer, in einem Orchester von diesem Niveau eine Stelle zu bekommen“, so Héctor. „Deswegen habe ich es dreimal versucht. Die Erfahrung, auf diesem Niveau zu spielen, das Orchester und die Bratschengruppe persönlich kennenzulernen, mit ihnen und den anderen Akademisten zu arbeiten: Das ist eine besondere Erfahrung. Mein Ziel ist, einen Vorteil daraus für mich zu ziehen, um zu lernen und das Gelernte für kommende Probespiele zu nutzen.“ Mit den Worten von Héctor und Laura ist im Grunde das Sein und Wollen der BR-Akademie klar umrissen.

Anfänge und Ausrichtung

Ein Rückblick auf die Saison 1999/2000: Das BR-Symphonieorchester begeht seinen 50. Geburtstag. Für den Klangkörper ist das Grund genug, sich Gedanken darüber zu machen, wie die Tradition zu bewahren und die hohe künstlerische Qualität fortzuführen ist, um sich zeitgemäß für die Zukunft aufzustellen. Die Gründung einer orchestereigenen Akademie ist die Antwort, maßgeblich vorangetrieben durch den damaligen Orchestervorstand sowie die erste Akademie-Geschäftsführerin Christine Reif.

Es sollen besonders begabte Instrumentalisten ausgebildet werden, die den Ansprüchen sowohl der BR-Symphoniker als auch anderer international bedeutender Ensembles genügen. Mit einem zweijährigen „Postgraduate-Studium“ soll der Nachwuchs auf die hohen Anforderungen in Spitzenorchestern vorbereitet werden. In dieser Zeit erhalten die Akademisten ein monatliches Stipendium sowie freie Unterkunft im Akademiegebäude, denn: Von Anfang an ist die BR-Akademie in einem eigenen Gebäude untergebracht, samt Überäumen sowie kleinen Apartments für die Akademisten mit jeweils eigenen Bädern.

Im September 2001 ist es soweit. Die ersten Akademisten ziehen in das Gebäude am Petuelring ein. Fortan sind es stets insgesamt 18 Akademisten: vier Violinen sowie jeweils zwei Bratschen, Celli und Kontrabässe, überdies jeweils eine Flöte, Oboe, Klarinette



Oben die beiden Akademisten Héctor Cámara Ruiz und Laura Bortolotto, unten Akademievorstand Alice Weber (links) und Geschäftsführerin Bettina Binder

(deutsches System), Fagott, Trompete, Horn, Posaune und Pauke bzw. Schlagwerk. In den zwei Jahren der Ausbildung proben und konzertieren die Akademisten gemeinsam mit dem BR-Symphonieorchester, wobei darauf geachtet wird, dass es nicht mehr als 90 Tage pro Saison sind. Denn die Akademisten sollen zugleich Zeit und Muße haben, um die weiteren Bausteine und Angebote der Akademie wahrzunehmen.

Angebot und Anforderungen

Dazu zählen auch der Einzelunterricht durch feste BR-Symphoniker nach eigener Wahl sowie Probespiel-Übungen samt mentalem Training und Physiocoaching. Ein zentrales Ziel der Ausbildung ist nämlich die Vorbereitung auf Orchester-Probespiele. Gleichzeitig steht die Pflege der Kammermusik im Zentrum, um ein hellhöriges, partnerschaftliches Miteinander zu schärfen – ein Musizieren auf Augenhöhe. Hierzu bilden die Akademisten untereinander Kammerensembles. ...

... Lesen Sie weiter in *das Orchester 12/2019*